Zeitschrift: Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire

Herausgeber: [s.n.]

Band: 12 (2005)

Heft: 2

Buchbesprechung: Photographie et architecture moderne : la collection Alberto Sartoris [Antoine Baudin, Pierre Frey]

Autor: Allenspach, Christoph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ANTOINE BAUDIN, PIERRE FREY PHOTOGRAPHIE ET ARCHITECTURE MODERNE LA COLLECTION ALBERTO SARTORIS

ARCHIVES DE LA CONSTRUCTION MODERNE
PRESSES POLYTECHNIQUES ET UNIVERSITAIRES ROMANDES, LAUSANNE 2003, 241 P., FS 59.–

Alberto Sartoris war einer der bedeutendsten Publizisten der modernen Architektur. Seine Sammelbände bilden noch immer eine bedeutende Quelle für die neuere Architekturgeschichte. Eine Publikation der *Archives de la construction moderne* in Lausanne erschliesst nun die fotografische Dokumentation.

Alberto Sartoris wurde nach dem 1. CIAM-Kongress von 1928 in La Sarraz VD zu einem der bedeutendsten Propagandisten und Publizisten des Neuen Bauens. Zu diesem Zweck hat er während Jahrzehnten eine umfassende Bilddokumentation aufgebaut. Er nutzte diese Fotos nicht nur für seine zahlreichen Bei-träge in Zeitschriften, sondern ausgiebig für die beiden inzwischen legendären Standardwerke, die bei Ulrico Hoepli in Mailand erschienen sind: *Gli elementi dell' architettura funzionale* (1932, 1935, 1941) und *L'Encyclopédie de l'architecture nouvelle* (1948–1957). Sartoris hat allein für diese Publikationen mehr als 2200 Bilder verwendet. Dieses immer wieder als Referenz verwendete Material hat ausserordentlich wirksam zur Verbreitung der modernen Architektur und der Bilder des modernen Bauens beigetragen.

Alberto Sartoris, der in La Sarraz der jüngste Teilnehmer der Konferenz war, ist 1998 im hohen Alter von 97 Jahren gestorben. Noch zu Lebzeiten hat er sein Haus in Cossoney VD, das Planarchiv seiner eigenen Projekte, die Dokumentation und die Bibliothek der Eidgenossenschaft vermacht. Während Jahren war er zusammen mit einer Assistentin damit beschäftigt, das immense Material zu sichten und zu ordnen. Seit seinem Tod kümmern sich die *Archives de la construction moderne* der ETH Lausanne um den Nachlass. Das Institut, das im Übrigen zahlreiche Nachlässe von ArchitektInnen aufbewahrt und in einer Publikationsreihe zugänglich macht, hat kürzlich eine systematische Aufarbeitung des Fotoarchivs veröffentlicht. Sie erhellt sowohl die publizistische Tätigkeit von Alberto Sartoris wie die Entwicklung der Architekturfotografie.

Die Fotosammlung Sartoris umfasst 8200 originale Vergrösserungen aus den Jahren zwischen 1920 und 1950. Drei Viertel der Bilder zeigen ausgeführte Bauten, darunter fast alle Ikonen der Moderne jener Jahrzehnte. Insgesamt hat der Architekt und Publizist Dokumente zu 2000 Objekten von 650 Architekten gesammelt. Die Schwerpunkte liegen zwar in Westeuropa und insbesondere in Italien, doch finden sich Dokumente zu Gebäuden auf allen fünf Kontinenten.

Die vorliegende Publikation bietet einige Kostproben aus der Sammlung, besonders wertvoll für jene, die keinen Zugriff auf die vergriffenen Standardwerke von Sartoris haben. Neben dem Repertoire der Architekten und, soweit bekannt, der Fotografen verzeichnet der Hauptautor Antoine Baudin geordnet nach Ländern die dokumentierten Objekte, die Architekten, die Fotografen sowie die Herkunft und Verwendung der Bilder.

Die Publikation weist mit Recht darauf hin, dass in der Publizistik zur modernen Architektur die Autoren der Fotos kaum je genannt werden. Die meisten Architekten waren der Ansicht, dass die Fotografie lediglich die Gebäude in ein möglichst gutes Licht stellen sollten. Le Corbusier äusserte etwa sehr pointiert, dass er als Autor des architektonischen Werks dem Fotografen die nötigen Anweisungen gebe und dieser ihm fotografische Dokumente zu liefern habe. Es

ging um die Ästhetik der Architektur, nicht der Fotografie. Selbst ein Historiker wie Siegfried Giedion hat die Bilder anonym veröffentlicht.

Die Publikation bietet wertvolle Hinweise auf das Verhältnis zwischen Architektur und Fotografie in der Moderne und bietet einige Ansätze zur fast unbekannten Geschichte der Architekturfotografie. Die Fotos aus der Kollektion Sartoris stammen, soweit das zu evaluieren war, von etwa 400 Fotografen. Darunter finden sich eine ganze Reihe bekannter Namen. Die Fotografie wurde – wie der Film – von Anfang an als wirksames Mittel der Propaganda für das Neue Bauen eingesetzt. Das kam zum Ausdruck in den verschiedenen damals gegründeten Zeitschriften und in den zahlreichen Publikationen, die vor allem vom Deutschen Werkbund seit 1926 herausgegeben wurden. Mehrere Fotografen gehörten diesem an. 1929 wurde an einer Ausstellung in Stuttgart für das Neue Sehen des Films und der Fotografie eine gemeinsame Plattform geschaffen.

Die meisten Gebäude jener frühen Jahre wurden nach Bauabschluss von einem einzigen Fotografen in einer einzigen Bildserie dokumentiert. Diese Serien, aus besonders fotogenen Blickwinkeln festgehalten, haben in den folgenden Jahrzehnten die Kenntnisse über das Gebäude bestimmt. Sie sind Dokumente –, nur ganz selten stellten die Fotografen auch künstlerische Ansprüche oder suchten sogar das Experiment. Exemplarisch dafür ist etwa die weltbekannte Serie von Lucia Moholy-Nagy zum Bauhaus Dessau (1926).

Wie kam ein Publizist, der selber kein Fotograf war, bei den damaligen Bedingungen des Reisens und des Postverkehrs zu einer solch umfassenden Sammlung? Er hat sich spätestens seit 1926 sein umfangreiches Netz von Bekanntschaften aufgebaut, als er für die Schweizer Architekturzeitschrift *Das Werk* als Chronist zu schreiben begann. Für das Bildmaterial nahm er die einschlägigen Publikationen als Referenz. Die meisten dieser Bücher sind in seiner Bibliothek vorhanden. Sartoris pflegte aber vor allem eine sehr rege Korrespondenz und er war auf Reisen und öfters auf Kongressen und in Ateliers anzutreffen, um die Kollegen zu treffen. Er zählte auf Freunde und Kollegen aus der Architektur, die ihm das Bildmaterial vermittelten. Verschiedene von ihnen war neben ihrem angestammten Metier als Publizisten und als Fotografen tätig.

Diesem «Reisefieber», das Sartoris – mit dem Zeppelin – in den 1930er-Jahren bis nach Lateinamerika führte, ist leider kein eigener Beitrag gewidmet. Die Publikation blieb ohne Aussagen von Alberto Sartoris selber oder von Personen, die ihm nahe standen und seine Biografie kennen, etwa seiner Frau Carla Prina. Damit bleibt sie trotz unzweifelhafter grosser Verdienste seltsam stumm.

Christoph Allenspach (Freiburg)

GIANNI HAVER, PIERRE-EMMANUEL JAQUES LE SPECTACLE CINEMATO-GRAPHIQUE EN SUISSE (1895–1945)

LAUSANNE, EDITIONS ANTIPODES, 2003, 135 P., FS 26.–

Nationale Kinematografie ist mehr als die Summe ihrer produzierten Filme: Mehr noch als in anderen Ländern mit einer eigenen Filmindustrie gilt dies für die Schweiz, deren Filmproduktion sich seit ihren Anfängen durch ein vergleichsweise bescheidenes, handwerkliches Dasein auszeichnet. Unter Nationalkinematografie sind somit nicht nur Schweizer Film und Kino zu verstehen, sondern Film und Kino in der Schweiz. Dieser Ansatz liegt dem schmalen, aber informativen Buch